

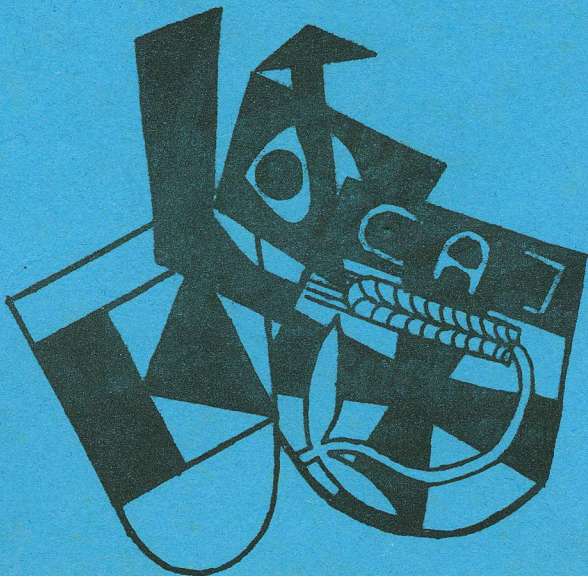
1. Juni 1980



Sprachrohr

Zeitung der katholischen Jugend Kloster Oesede Heft Nr: 11

- Renovierung Marienkirche
- Friedenskotten stellt sich vor
- nach 100 Bewerbungen - was nun?





4504 Georgsmarienhütte, Alte Poststraße 1

Tel. 05401/6451

Ihr Fachgeschäft in Kloster Oesede

**Radio -
Fernsehen -
Stereo -
HiFi**

Unsere Sonderleistung:

**3 Jahre Vollgarantie, daß heißt
keinerlei Reparaturkosten.**

**Sollte Ihr defektes Fernsehgerät nicht am gleichen
Tag fertig werden, so stellen wir Ihnen auf Wunsch
kostenlos ein Ersatzgerät zur Verfügung.**

— Wer bietet Ihnen mehr? —

Liebe Klosteraner!

Die Druckereimaschinen haben auch sie freigegeben:
die 11. AUSGABE des SPRACHROHRS.

Wir, die Redaktion, hoffen, daß Euch die Meinungen, Berichte und Informationen, die in dieser Ausgabe zu Papier gebracht worden sind, ansprechen und interessieren. Das Ihr kritische Leser seid, beweisen uns immer wieder die Leserbriefe, die bei uns zahlreich eingehen. Weiter so!
Die Redaktion beabsichtigt, noch in diesem Jahr ein kleines Pressefest durchzuführen. Konkreteres werden wir rechtzeitig bekanntgeben.

Viel Spaß und Freude wünschen wir Euch beim diesjährigen Pfarrfest.

Die Redaktion

Impressum

Sprachrohr Nr. 11, Zeitung der katholischen Jugendverbände Kloster Oesede

Redakteure: Georg Bartelt, Johannes Bartelt, Reinhard Exner, Heidrun Fietz, Bernhard Felhölter, Günther Marx, Martin Peping, Heinz-Gerd Petersmann, Christian Simon, Wolfgang Tiesmeyer, Claudia Weber & Andreas Weiß.

Druck: Copy-Shop Hüfferstr., Münster

Auflage: 800 Exemplare

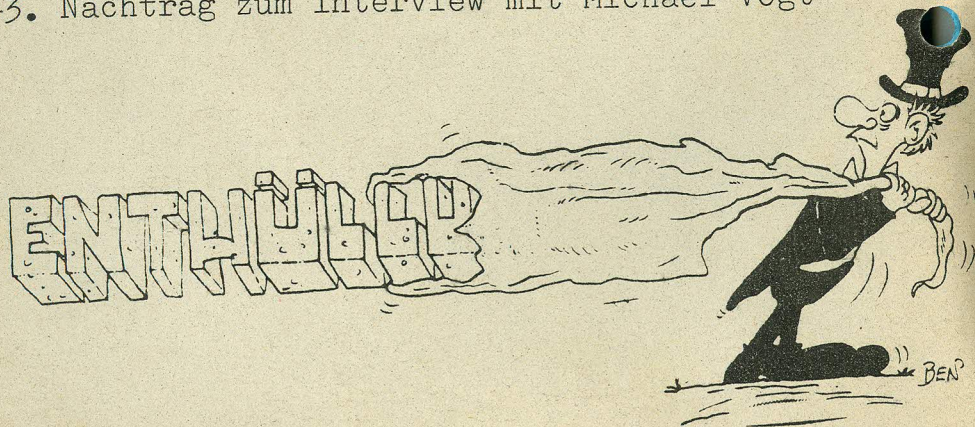
Die mit Namen unterzeichneten Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der gesamten Redaktion wieder. Leserbriefe stellen die persönliche Ansicht der Einsender dar. Textkürzungen behält sich die Red. vor.

Kontaktadresse: Martin Peping, Im Sutarb 2, Gmh

Konto: SPRACHROHR, Kto.-Nr. 3788, Volksbank Gmh eG

INHALTSANGABE

5. Renovierung Marienkirche
7. Dekanatsbüro - Franz Schuten und seine Arbeit
12. Jugendzentrumeröffnung
13. Tips zum Gärtnern
15. Leserbrief Günter Marx
17. Nach 100 Bewerbungen - Was nun?
20. Die 10 Gebote der Industriegesellschaft
22. Kurznachrichten
24. Leserbrief Franz-Josef Poggemann
26. Der Friedenskotten stellt sich vor
29. Bauernoper
31. Demonstrationsveranstaltung
32. Die Freiheit schlägt Wurzeln
36. Goslar und kein Ende
37. Straßenplaner am Werk
38. Rudi Dutschke
42. Wußten Sie schon . . .
43. Nachtrag zum Interview mit Michael Vogt



DIE RENOVIERTE MARIENKIRCHE

Am heutigen Samstag/Sonntag ist die renovierte Marienkirche zum ersten Male wieder für den Gemeindegottesdienst offen. Aus diesem Grunde haben wir uns kurz vor Pfingsten einmal dort umgesehen, um festzustellen, was verändert wurde und was nicht, und um unseren Eindruck zu schildern. Beginnen wir mit dem, was verändert bzw. neu ist:

Altar: Er wurde ca. 2,30m nach vorne gezogen und zwei Stufen niedriger gesetzt. Der Sockel ist bewußt so gestaltet, daß ein neuer Altar leicht installiert werden kann.

Über dem Altar sind insgesamt 12 starke Strahler angebracht, die den Altarraum ausleuchten und dadurch Teile des Altarraums betonen (Ambo, Tabernakel)

Die Kommunionbänke sind entfernt worden, damit ist eine Barriere zwischen Priester und Gemeinde gefallen. "Die Schranke ist weg."

Eine neue Lautsprechanlage wurde eingebaut, und es sind mehrere Anschlüsse für Mikrofone da, so daß z.B. auch in der Mitte der Kirche Mikrofone aufgestellt werden können (für Betstunden etc.)

Die neuen Liedanzeigen (3 Stück) können von allen Plätzen gesehen werden. Sie sind von oben nach unten zu lesen und ermöglichen Anzeigen bis zu Strophe 19.

Eine neue Heizung, die auch als Be- und Entlüftung genutzt werden kann, wurde installiert. Dazu ergänzend wurden vielerlei Wärmedämmungs- und Isolationsmaßnahmen durchgeführt.

Die Deckenvertäfelung wirkt besonders über dem Altarraum als elegante Lösung durch Verschiebung der Dachmitte über den Altar. Über dem Altar wurde die Decke für die Aufhängung des Kreuzes auch besonders verstärkt.

Weiterhin wurden noch alle Wände (weiß) und Säulen (bräunlich) gestrichen; die Frage bleibt allerdings

offen, ob nach einiger Zeit die Fugen - besonders auf der linken Seite - nicht wieder durchscheinen werden. Eine Telefonverbindung zwischen Sakristei und Organist rundet die eingebauten technischen Möglichkeiten ab.

Was bleibt noch zu tun ?

In erster Linie handelt es sich hierbei um die Gestaltung des Altarraumes selbst, die noch aussieht: Steele für Tabernakel, Hängekreuz und neues Ambo - eine Kanzel wird es nicht mehr geben - sollen im Dezember fertig eingebaut sein. Für die Umrandung des Altarraumes läuft noch die genaue Planung. Über die Ausgestaltung des hinteren Altarraumes, der jetzt - durch das Vorziehen des Altares - sehr groß geworden ist, besteht noch Unklarheit.

Was für einen Eindruck haben wir von der renovierten Marienkirche?

Grundsätzlich ist zu sagen, daß unsere Marienkirche heller und damit freundlicher geworden ist (neuer Anstrich, stärkere Lampen). Die neue Deckengestaltung fällt sofort, und wie wir meinen positiv, ins Auge. Der Altar ist zwar niedriger gesetzt worden als vorher, nur sieht man dies nicht, da er auch näher gerückt ist. Die neue Beleuchtung, vor allem des Altarraumes, wirkt lebendiger, der Charakter einer Halle kann dadurch etwas genommen werden. Aber: Die Kirche ist vom Grundriß her eine Halle und zur Zeit wird man sich auch dort noch so fühlen. Wenn allerdings der Altarraum fertig gestaltet ist, kann dieses dem Raum die Leere und damit das Aussehen einer Halle größtenteils nehmen. Es ist einiges gemacht worden, aber es müßte noch mehr in dieser Richtung geschehen.

Zu loben ist an dieser Stelle noch der hohe Einsatz einzelner Gemeindemitglieder, die erbrachte Eigenleistung.

Fraglich aber bleibt die Finanzierung: Die erste Reaktion der Gemeinde zu Pfingsten war wohl eher Bestürzung über die Höhe der noch zu bringenden "Opfer". Davon indes wird im nächsten Sprachrohr noch zu lesen sein.

georg bartelt/andreas weiß

Dekanatsbüro - Franz Schützen und seine Arbeit

"Von den "Sprachrohr"-Redakteuren bin ich gebeten worden, einen Artikel der Katholischen Jugend im Dekanat Iburg und über meine Aufgaben als Jugendbildungsreferent zu schreiben. Wie sicher schon jeder Kirchenbesucher in Kloster Oesede festgestellt hat, gibt es seit längerer Zeit, genauer seit Oktober 1978 in Kloster Oesede in den Räumen der früheren Küsterwohnung eine Dekanatsstelle.

Ich möchte hier ein wenig über meine Arbeit erzählen, woraus dann sicher auch deutlich wird, welche Aufgaben eine Dekanatsstelle hat. Ich heiße Franz Schützen, bin 26 Jahre alt, verheiratet und wohne in Oesede. An der Kath. Fachhochschule in Osnabrück habe ich Sozialpädagogik, mit dem Schwerpunkt 'Jugend und Erwachsenenbildung' studiert. Im Berufsanerkennungsjahr war ich dann als Gemeindeferent in der Oeseder St. Peter und Paul Gemeinde tätig, vor allem in der Kinder- und Jugendarbeit.

Zum 1. Okt. 78 bin ich dann als Jugendbildungsreferent für die Jugendarbeit im Dekanat Iburg eingestellt worden.

Das erste Problem war, geeignete Räume für die Einrichtung eines Dekanatsbüros zu schaffen. In Kloster Oesede ergab sich die günstige Gelegenheit, die nicht mehr genutzten Räume der ehemaligen Küsterwohnung zu nutzen. Der Kl. Oeseder Kirchenvorstand hat diese Räume auch schnell und unbürokratisch zur Verfügung gestellt. In Eigenleistung, unter Mitwirkung von Jugendlichen entstand ein zwar nicht besonders repräsentatives, dafür aber preiswert hergerichtete und zweckdienliche Dekanatsbüro in einem Doppelraum, der als Büro und auch als Treffpunkt für Besprechungen genutzt werden kann.

In den vergangenen Jahren wurden in mehreren Dekanaten unseres Bistums Dekanatsbüros und Stellen für Jugendbildungsreferenten eingerichtet. Aufgabe der Jugendbildungsreferenten soll es sein, die verband-

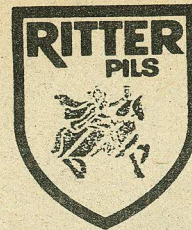
liche und nichtverbandliche Jugendarbeit in den Gemeinden des Dekanates zu unterstützen. Der Jugendbildungsreferent soll sich dabei in erster Linie um die Gemeinden kümmern, die keinen Kaplan oder Vikar haben. Unterstützung der Jugendarbeit heißt in erster Linie Ausbildung von Gruppenleitern, Weiterbildung von Gruppenleitern und Mitarbeitern, schwerpunktmäßige Mitarbeit in den Leitergruppen bestimmter Gemeinden. Darüber hinaus ist natürlich die Dekanatsarbeit, die Förderung der Zusammenarbeit der Gemeinden und Verbände auf Dekanatssebene eine wichtige Aufgabe.

Aus dieser Aufgabenbeschreibung haben sich bisher einige ganz bestimmte Schwerpunkte meiner praktischen Arbeit ergeben:

- Gezielte Unterstützung der Jugendarbeit in bestimmten Gemeinden über einen längeren Zeitraum, z.B. durch eine regelmäßige Mitarbeit in den Gruppenleiterrunden und Angebote der Weiterbildung für Gruppenleiter und Mitarbeiter
- Praktische Mitarbeit in der Kinder- und Jugendarbeit in Gemeinden, in denen es noch keine oder kaum kirchliche Jugendarbeit gibt, z.B. Hilter
- Mitarbeit bei der Aus- und Weiterbildung von Gruppenleitern, in Zusammenhang mit dem Arbeitskreis Gruppenleiterschulung auf Dekanatssebene
- In Zusammenarbeit mit dem gewählten Dekanatsleitungsteam Planung und Organisation von Großveranstaltungen und Aktionen, die eine einzelne Gemeinde nicht durchführen kann
- Aussenvertretungsaufgaben des BDKJ, z.B. im Kreisjugendring Osnabrück-Land.

Diese Liste ließe sich noch weiter fortsetzen, ich wollte hier jedoch bewußt versuchen, nur einige Schwerpunkte aufzuzeigen.

All diese Aufgaben erfordern natürlich ein möglichst breites Informationsnetz, um möglichst alle Verantwortlichen und Mitarbeiter in den Gemeinden und Verbänden zu informieren. Zu diesen Informationsmöglichkeiten gehört auch unsere Dekanatszeitung "Blitzlicht", die von einem Redaktionsteam erstellt wird.



**Ritter-Pils
Beweis
deutscher
Braukunst**

3 vollautomatische Bundes-
kegelbahnen

gemütl. Gasträume für Gesell-
schaften bis ca. 70 Personen

gepflegte Getränke, gute Küche

Klosterschänke

Willy Boßmeyer

4504 GMHütte-Kloster Oesede

Glückaufstraße 170 - Telefon 05401/40527

Wo finden Sie in Kloster Oesede

- Geschenk - Artikel ?
- Spielwaren ?
- Büro und Schulbedarf ?
- Zeitschriften ?
- Bastel - Artikel ?
- Werkzeuge ?
- Fahrrad - Zubehör ?
- Rauchwaren ?

Bei Dieter Scheiter

GM. Hütte, Graf Ludolfstr. 1

Telefon: 05401/43352

Sonntags morgens von 10-12 Uhr geöffnet!

Daß eine so große Vielfalt von Aufgaben einen großen organisatorischen und z.T. auch technischen Aufwand erfordern, angefangen beim Abziehen von Rundschreiben, über Zusammenstellung von Arbeits-hilfen, bis zum Aufkleben von Briefmarken, wird jedem einsichtig sein.

Ein Großteil meiner Arbeit, die sicherlich im pädagogischen Bereich sinnvoller einzubringen wäre, geht jetzt noch für organisatorische und Büroarbeiten verloren. Die Dekanatspriesterkonferenz hat deshalb auch schon Anfang dieses Jahres fast einstimmig die Einrichtung einer Zivildienststelle für das Dekanatsbüro beschlossen. Bleibt zu hoffen, daß die Einrichtung einer solchen Stelle die letztlich doch allen Gemeinden und Verbänden des Dekanates zu Gute kommen würde, nicht mehr zu lange auf sich warten lassen wird.

Dieser Bericht kann sicherlich nru bruchstückhaft Informationen über das Dekanatsbüro und meine Tätigkeit geben. Vielleicht wird der eine oder andere diese Zeilen jedoch als Anregung verstehen, einmal das Dekanatsbüro zu besuchen und sich vor Ort zu informieren. Das Dekanatsbüro der Kath. Jugend ist offiziell jeden Dienstag von 15 bis 21 Uhr und jeden Freitag von 15 bis 18.30 Uhr geöffnet. Aber auch sonst kann man nach telefonischer Vereinbarung immer vorbeikommen. Dienstags ist ab 17 Uhr "Klön" im Dekanatsbüro, eine Möglichkeit mal reinzuschauen, Leute zu treffen, sich Arbeitshilfen zu holen, oder auch einfach nur zu klönen.

Franz Schuten

WEHRDIENST LEISTEN - KRIEGSDIENST VERWEIGERN ?

Für alle, die vor dieser Frage stehen, werden im Dekanatsbüro Information und Beratung geboten. Bitte vorher telefonisch einen Termin vereinbaren.

Tel.: 42475

WAS TUN IN DER GRUPPENSTUNDE ?

Eine fertige Antwort haben wir im Dekanatsbüro auch nicht parat. Wir bieten aber neben der Beratung für Gruppenleiter auch die Möglichkeit, eine Vielzahl von Büchern und Arbeitshilfen einzusehen und auch auszuleihen.

Sicher ein Grund, sich mal im Dekanatsbüro umzusehen.

„Jeder in der Band hat sein Konto bei der Sparkasse“

Lebensfreude und Aktionen nicht nur in der Musik, sondern überall im Leben. Das wollen junge Leute. Spätestens mit 16 hört das Taschengeldalter auf und man

braucht das €-Girokonto: Bezahlen, Reisen, Sparen und Kreditaufnahme, mit dem €-Girokonto wird es leichter. Ihr persönlicher Partner in der Sparkasse ist der €-Geld-

berater. Die Betreuung junger Kunden ist sein Geschäft.

wenn's um Geld geht
Sparkasse 



Jugendzentrumsöffnung.

Am Dienstag, den 29.4.1980 war es endlich so weit, das Georgsmarienhütter-Jugendzentrum wurde wieder eröffnet. Nach einer langen Umbauphase wurden um 15.00 Uhr die Tore für die Jugendlichen geöffnet. Hier erwartete sie ein reichhaltiges Angebot. Man konnte sich in die neugestalteten Räume setzen und bei Tee, Kaffee oder Cola und ruhiges Gespräch führen, oder man konnte sich auf die gute Musik konzentrieren. Wem lautere Rockmusik lieber war, der konnte sich zwischen der DISCO im Keller oder der Rockgruppe "825", die oben ihre selbst komponierten Stücke spielten, entscheiden.

Für mich ist es weiterhin noch eine sehr positive Erscheinung, daß Alkohol erst am Abend, und dann nur an Jugendliche über 16 Jahren aus-
geschenkt wird. Den Jugendlichen werden im JZ viele Angebote gemacht; diese fangen an bei einer Holzarbeitsgruppe, gehen über eine Batikgruppe, eine KDV-Gruppe bis hin zu einer Fotogemeinschaft. Weiterhin besteht noch die Schularbeitenhilfe; in der die Jugendlichen ihre schulischen Schwäche ausmerzen können. Weitere ständige und regelmäßig Einrichtungen sind: DISCO, Film und Jugendräume. Alle diese Gruppen werden vom Hausrat, von freiwilligen Jugendlichen, in Zusammenarbeit mit dem Zivildienstleistenden und der Pädagogin getragen. So hoffe ich, daß das Georgsmarienhütter Jugendzentrum von den Jugendlichen in seiner jetzigen Form angenommen wird, und daß das JZ auch weiterhin noch viele Aktivitäten entwickeln kann.

Heinz-Gerd Petersmann

Tips zum Gärtnern ohne Gift (3)

Pflanzenschutz durch Mischkultur

----- und Brennessel

In der belebten Natur (Im Garten) sind alle Tiere und Pflanzen (mit den Boden) wechselseitig aufeinander bezogen, stehen im Gleichgewicht und bilden so einen Kreislauf. Dies zu erhalten (oder herzustellen) ist grundwichtig und darf nicht zer- oder gestört werden, wie es aber durch die chem. Pflanzenschutzmittel geschieht, welche eine ganze Reihe von Tieren oder Pflanzen töten und uns vergiften können.

In Zusammenspiel mit der richtigen Bodenbehandlung, Düngung u.a. (siehe Sp. 9 und 10) kommt zu den Maßnahmen, um die Pflanzen zu schützen, noch die Mischkultur, d.h. reihen- oder Pflanzweise verschiedene Gemüsesorten, z.B. Reihe Kohl, Reihe Kresse, Reihe Salat, Reihe Kohlrabi usw. Man verwendet Sorten mit unterschiedlicher Reifezeit und pflanzt gleich nach der Ernte wieder eine andere Sorte (oder auch Gründüngung, der Boden soll immer bedeckt sein!).

Es gibt Tabellen über verschiedene Kombinationsmöglichkeiten und Verträglichkeiten der einzelnen Gemüse. Viele Sorten halten sich gegenseitig die "Schädlinge" ab.-Literatur: "Wegleitung zum biologischen Gartenbau" von Else Hitz, Kapellenstr. 10, 5610 Wohlen, sehr gut oder: "Gesundheit durch Mischkultur" von G. Franck, Bez.: Otto Cohrs, 2130 Rotenburg.-

Jeder kann "seine" besten Kombinationen ausprobieren. Erdbeerbeete werden am besten mit trockenem Stroh oder Heu ausgelegt (gemulcht), damit die Beeren nicht so leicht faulen- und man kein chemisches Antischimmelmittel spritzen braucht, was nach der unverantwortlichen Werbung derer Industrie empfohlen wird.

Bei Zierpflanzen wird einem übermäßigem "Schädlings"-Befall durch richtige Auswahl der Pflanzen für den speziellen Gartenboden vorgebeugt, z.B. muß eine Rhododendronpflanzung in Sandboden ja geradezu krank werden, ebenso ein Kirschen-

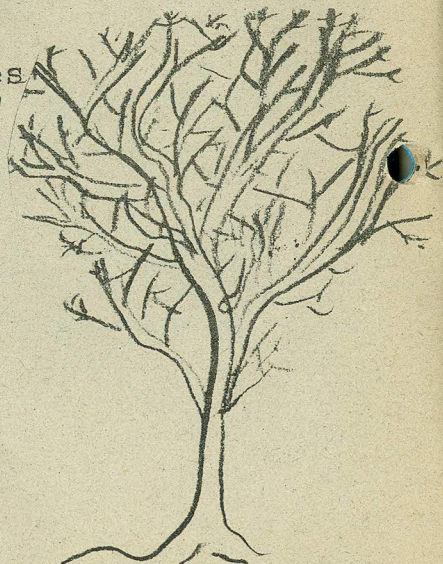
baum oder ein Seidelbast, der dick in Torf eingepflanzt wird!
Wenn dann wirklich trotz allem einmal ein starker Läuse-, Milben- oder Thirpse-Befall einer Kultur vorliegt, so kann auch mit rein biologischen Pflanzenpräparaten gesprüht werden. Z.B. mit beißender Brennesselbrühe gegen tier. "Schädlinge":
1kg frische oder 150g getrocknete Brennessel auf 10l Wasser 1Tag aufquellen lassen, anschließend 20 Minuten schwach kochen und im zugedeckten Topf abkühlen lassen, dann sieben und innerhalb 3 Tagen aufbrauchen. Die Pflanzen sehen besonders nach wiederholter Spritzung sehr kräftig und glänzend aus.

Hiermit ist die Serie im Sprachrohr vorläufig abgeschlossen, weitere Leserbriefe und Anregungen werden gerne angenommen. Die Serie soll Anregung und Mut geben, den besseren, gesunden Weg zu gehen, der Erfolg läßt einen immer biologischer Gärtner bleiben!

B.Fellhölter

"Die Frage ist heute, wie man die Menschheit überreden kann, in ihr eigenes Überleben einzuwilligen."

Bertrand Russel



LESERBRIEF

In Bezug auf die Serie "Tips zum Gärtnern ohne Gift", welche ich mit Interesse gelesen habe, möchte ich einen Beitrag aus einer Gesundheitszeitschrift veröffentlichen, den ich unterstütze und um überhaupt zu einem eigenen Gemüsegarten (ohne Gift) zu ermuntern:

Wie gut sind biologische Lebensmittel wirklich? Tiere mit ihren unverbildeten Instinkt, entscheiden sich stets für Futter aus naturgemäßem Anbau falls sie die Wahl haben. So lehnen z.B. Kühe, solange es möglich ist, das Gras von kunstgedüngten Wiesen ab und gieren durch den Zaun hindurch nach unbehandeltem Gras. Bei eigenen biologischen Pflanzenversuchen mit Hafer und Weizen stürzten sich die Vögel auf mein kleines Versuchsfeld, während sie die umliegenden chemisch gedüngten Felder mieden. Tierversuche an Universitäten beweisen, wie richtig dieses Instinktverhalten ist. Kaninchen mit Futter aus landwirtschaftlichen Intensivbetrieben zeigten schon nach wenigen Wochen Entartungserscheinungen an den Eierstöcken, während welche mit rein biologischem Futter gesund und fruchtbar blieben. Rinder aus Intensivställen sind ebenfalls im hohen Maße unfruchtbar. "Sie nehmen nicht an", wie besorgte Bauern und Ärzte sagen. Aber für biol. Betriebe stellt sich dieses Problem überhaupt nicht!

Darf man Rückschlüsse auf den Menschen ziehen? In den USA, dem Land mit einer aus Bequemlichkeit geborenen künstlichen Ernährung aus Konserven, Fertiggerichten usw., verdanken bereits 15 000 Kinder einem anonymen Samenspender das Leben, weil der Ehemann nicht mehr zeugungsfähig war. Fruchtbarkeit ist aber ein Gradmesser echter Lebenskraft. Ein weiterer Gradmesser: die Widerstandskraft gegen Krankheiten. Von der letzten großen Epidemie der Maul- u. Klauenseuche der Schweiz wurden alle landw. Betriebe befallen mit Ausnahme der biologischen. Sie blieben aufgrund ihrer gesunden Futtergrundlage völlig verschont. Diese Erkenntnisse aus Tierversuch und Tierhaltung belegen eindeutig, daß biolo-

gische Lebensmittel gesünder sind als Normalkost. Für den gesundheitsbewußten Verbraucher heißt dies, daß er das beste Obst und Gemüse immer noch aus den eigenen, biologisch bestellten Garten bezieht. Denn im Handel ist nicht alles Gold, was glänzt... Deshalb erscheint es unbedingt erforderlich, einen Verbraucherrat für biologische Produkte zu begründen. Man sollte dieses Problem bald anfassen, denn es drängt.

(von Dr. W. Schultz-Friese, Gekürzt)

Günter Marx

Anmerkung: Tatsächlich ist es für den Verbraucher nicht einfach, hier zu unterscheiden. Aber wer sich für die Sache interessiert, bekommt schon Quellen über biol. Nahrungsmittel. Z.B. gibt es schon eingetragene Warenzeichen für biol.-dyn. angebaute Nahrungsmittel und Erkennungsmerkmale. Nur aus einem normalen Supermarkt wird man dies nicht beziehen können! Hier gibt es einige wenige Naturspeiseläden und Reformhäuser, oder man geht direkt zum Landwirt. B.Fellh.



Einziges Eisdiele

am Platze

Francesco RIZZI

Georgsmarienhütte

Stadtteil Oesede
Oeseder Str. 93 - Telefon 5266
und Stadtteil Kloster Oesede
Glückaufstraße 166

NACH 100 BEWERBUNGEN BLEIBT NUR NOCH DAS 'SCHNECKENHAUS' DES VERMEINTLICHEN VER- SAGERS

Was soll ich werden? Diese Frage stellen sich jedes Jahr viele Jugendliche. Wenn man sie dann noch fragt, „wie stellst Du Dir das Arbeiten vor“, bekommt man häufig ein Schulterzucken zur Antwort. Warum ist es für die Jugendlichen so schwer, sich für einen Beruf zu entscheiden? Fehlt die Information? In der Schule werden vom Arbeitsamt jedes Jahr Bücher („Beruf Aktuell 19..“) an die Jugendlichen verteilt. Dann vereinbart man einen Termin bei der Berufsberatung. Dort wird als erstes nach einem Berufswunsch gefragt. Es stellt sich dann häufig heraus, daß das Arbeitsamt diesen Beruf nicht vermitteln kann, da durch den heutigen Arbeitsmarkt nicht genügend Stellen vorhanden sind. Der Jugendliche wird dann in einen Beruf hineingezwängt. Es wird ihm völlig gleichgültig, was er für einen Beruf erlernt. Hierzu zwei Beispiele aus der Aktion (Zeitung junger Arbeit der CAJ) vom April 1980:

" - Meine Freundin hat inzwischen fast 100 Bewerbungen weggeschickt. Inzwischen hat sie kein Berufsziel mehr, sie will nur noch irgend etwas lernen, egal was, wo und wie. Aber inzwischen hat sie die Hoffnung ziemlich aufgegeben und lebt nur noch in ihrem Schneckenhaus und hält sich für einen Versager, den niemand haben will."

" - Die letzte Lösung
Hauptsache Arbeit: Von anderen Leuten allerdings weiß ich, das bei ihnen die Lehrstellensuche weitaus schwerer ist als bei mir. Ich kenne Leute, die 20 bis 30 Bewerbungen losgeschickten und keine Zusage erhielten. Als letzte Lösung ergriffen sie dann eine Arbeit, die ihnen überhaupt keinen Spaß macht."

Oftmals erlebt man, dass die Jugendlichen Angst haben und sich denken: „Was mache ich, wenn ich

keine Stellen bekomme. Ich möchte nicht Hilfsarbeiter werden oder auf der Straße liegen." Er schreibt Bewerbungen und wird zu Eignungstesten, die von einem psychologischen Institut ausgearbeitet worden sind, eingeladen. Nach dem Eignungstest wartet man gespannt auf eine Antwort. Die Wochen vergehen, man bewirbt sich anderweitig. Hierzu ebenfalls ein Bericht aus der Aktion:

" - Schulbesuch als Notlösung
Ich bin noch Schülerin. Ich habe mittlere Reife und habe mich oft (ca. 50mal) beworben. Ich bekam etliche Absagen. Ich habe Schwierigkeiten mit den Tests. Ich besuchte dann die Kaufmannsschule und jetzt gehe ich auf eine Hauswirtschaftsschule, weil ich keine Lehrstelle bekommen habe.
Im Sommer bekam ich einen Bescheid vom Arbeitsamt, daß ich mich als Hauswirtschaftsgehilfin bewerben sollte. Ich stellte mich vor. Das Arbeitsamt hatte sich mit der Ausbilderin in Verbindung gesetzt und sie wußte, daß ich stark sehbehindert bin. Die Ausbilderin tat so, als wäre sie an mir interessiert. Als ich mich vorgestellt hatte, meinte sie, daß sie mir Bescheid geben würde, ob ja oder nein. Ich wartete 2 Tage auf einen Anruf, aber es kam keiner. Ich rief dann dort an und fragte, wie sie sich denn entschieden hätte. Sie meinte, daß sie noch auf andere Mädchen warten wollte, um eine auszusuchen. Eine Woche später las ich in der Zeitung, daß diese Firma, bei der ich mich beworben hatte, eine Auszubildende suchte. Vor kurzem habe ich mich als Köchin beworben; aber sie lassen nichts von sich hören. Sie dürfen es ja, sie können sich ja die Leute aussuchen! "

Ebenfalls erzählte ein Jugendlicher:
"Ich habe oft Absagen bekommen. Sie schrieben mir oftmals, daß sie einen männlichen Kandidaten eingestellt hätten. "
Was machst Du, wenn Du keine Stelle bekommst?
"Meine Eltern wollen, daß ich weiterhin zur Schule gehe. Doch ich habe keine Lust mehr, zur Schule

zu gehen. Ich habe jetzt schon nach dem Real- schulabschluß die Handelsschule besucht. Wenn ich nun keine Stelle bekomme, möchte ich gerne jobben und Geld verdienen. Ich würde mich dann, während ich jobbe, weiterhin auf Annoncen in der Zeitung bewerben. Doch leider werden meine Eltern dafür sorgen, daß ich weiterhin zur Schule gehe."

Wie nimmst Du es auf, wenn Du Absagen bekommst?
"Ich habe Angst vor der Zukunft. Sie ist so ungewiß. Zuhause gibt es auch Streitigkeiten, weil ich nicht mehr zur Schule gehen möchte, wenn ich keine Stelle bekomme."

So wie diesen Jugendlichen geht es vielen. Sie gehen oftmals Jobben oder stehen hinter einem Gließband. Im November 1979 sind folgende Zahlen veröffentlicht worden:

- 56,8 % der Jugendlichen, die sich beim Arbeitsamt gemeldet haben, sind in eine Lehrstelle vermittelt worden. Mehr als 25 % der Jugendliche sind unbekannt verblieben, das heißt, sie haben keine Stelle erhalten oder haben sich sonst wie erledigt.

Hierzu noch einen Text vom CAJ-Diözesankaplan Anton Behrens:

" - FÜR DAS RECHT AUF QUALIFIZIERTE ARBEIT UND AUSBILDUNG

Ihr hört, daß ständig gesagt wird: "Du sollst arbeiten! Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen!"

Ich aber sage euch: Jeder der andere unter menschenunwürdigen Bedingungen arbeiten läßt, soll ein Unmensch heißen; und wer die Selbständigkeit und Eigenverantwortung des Mitarbeiters nicht fördert, soll als verantwortungslos gebrandmarkt werden!

Ihr hört auch ständig, daß gesagt wird: "Lehrjahre sind keine Herrenjahre!" Ich aber sage euch: Jeder, der seinen Lehrlingen nicht die optimale Ausbildung bietet, muß wegen Menschenrechtsverletzung angeklagt werden; und wer die Lehrlinge für seine eigenen Geschäftsinteressen ausnutzt, soll zur Schließung seines Geschäfts verurteilt werden!

Ihr hört, daß die Leute ständig sagen: "Lerne

was, dann wirst du was!" Ich aber sage euch: Wer seinen Schülern nur Theorie bietet, bietet nur leere Hülsen; und wer nur reines Sachwissen vermittelt, der verschüttet die Seele; wer aber in allem eine echte Liebe weitergibt, der läßt in jedem jungen Menschen Gottes Reich aufblühen!

Deswegen sage ich euch: Eure Arbeit gelte nicht in erster Linie dem Wirtschaftswachstum, den Profiten und dem rein äußerlichen Wohlergehen. Eure Arbeit diene in erster Linie dem Reich Gottes, das heißt der Gerechtigkeit und der Liebe! Alles andere kommt von selbst. (Vgl.: Mt 5,21 - 48 und 6,25 - 33.). "

C A J - KLOSTER - OESEDE

Die 10 Gebote der Industriegesellschaft

Unter Blitzlicht und Motorengedonner schritten majestätisch drei große Politiker den Müllberg Sinai hinab. Der Gipfel war in stinkende Abgaschwaden gehüllt. Jeder von ihnen hatte eine große Rolle Computerpapier unter dem Arm geklemmt. So erreichten sie in kurzer Zeit ihr "Stimmvieh", das in einer unübersehbaren Blechkarawane auf sie wartete. Einer der drei Politiker bestieg das Rednerpult, wickelte eine Rolle ab und las mit lauter Stimme:

Ich bin der Herr, Dein Gott Mammon, Du sollst folgende Götter neben mir haben:
Gott Technik, Gott Fortschritt, Gott Fernsehen & Gott Auto!!!

1. und oberstes Gebot:

Du sollst Dein Geld und Deinen Besitz vermehren, auf daß es Dir auf Kosten Deiner Gesundheit, auf Kosten Deiner Familie und auf Kosten anderer materiell wohlergehe und Du seelisch verkümmert auf Erden!

2. Gebot:

Du sollst im Schweiß Deines Traktors und mit Hilfe von Kunstdünger und möglichst giftigen Spritzmitteln Deine Nahrung erzeugen und sie verzehren, auf daß Du kürzer lebst auf Erden!

3. Gebot:

Du sollst die Rohstoffe der Natur ausbeuten, auf daß es Dir wohlergehe, den nachfolgenden Generationen aber nicht mehr!

4. Gebot:

Du sollst Luft, Gewässer und Boden verseuchen!

5. Gebot:

Gedenke, daß Du dem Gott Technik huldigst! Als Dank wird er Dir Deinen Arbeitsplatz wegrationalisieren!

6. Gebot:

Gedenke, daß Du sehr viel Strom verbrauchst, damit die Atomkraftwerke ihre Rechtfertigung erhalten!

7. Gebot:

Gedenke, daß Du dem Gott Auto immer mehr Asphalt zu Füßen legest, daß Du die Natur immer mehr zerschneidest (A 33) und die schädlichen Abgase ignorierest!

8. Gebot:

Gedenke, daß Du dem Gott Fernsehen huldigst, indem Du täglich solange wie möglich in die Glotze starrest, auf daß Du geistig verkümmert auf Erden! Außerdem befolge immer das, was im Werbefernsehen gebracht wird!

9. Gebot:

Du sollst alles glauben, was die Presse veröffentlicht, vor allem "Bild", "die auch am Tag des Herrn erscheint"!

10. Gebot:

Du sollst kritiklos, konsumfreudig, angepaßt und überwacht dahinvegetieren!

H.J. Heggemann

Opferstock

Da sich in letzter Zeit wiederholt daran vergriffen wurde, appellieren wir, das Geld, das andere Menschen gespendet haben, für den Zweck zu belassen, für den es bestimmt war. Es sind dieses besonders kirchliche Anschaffungen wie die Ausstattung an Kerzen und Misereor-Spenden.

Bürgerversammlung/B 51

Im April hatte die CDU zu einer Bürgerversammlung zum Thema "B 51-Verlegung" in die Realschule eingeladen. Trotz guten Besuchs (knapp 300 Teilnehmer waren anwesend) tat sich die NOZ wieder einmal sehr schwer, über dieses Ereignis zu berichten, sodaß der Eindruck aufkommen muß, daß sie nur das berichtet, was den Stadtoberen genehm ist. Denn mindestens 2/3 der Anwesenden sprachen sich gegen den Beschluß des Rates aus, eine 2. B 51 durch Musenberg und Freden zu verlegen. Klar sprach man sich gegen die 5 vorgezeichneten Alternativen aus, die scheinbar lediglich der Spaltung der Gegner dienen sollten. U.a. waren tiefe Einschnitte in die beiden Bergzüge und lange Talbrücke vorgesehen. Erstmals erschienen auch viele Iburger, die sich allesamt gegen die Verlegung äußerten. Eine Bürgerversammlung habe dort hundert Gegner spontan vereint. Einige staunten nicht schlecht, als sie erfuhren, daß ihre Häuser abgerissen werden sollen. Die Gründe für eine Verlegung würden nicht eine weitere Naturverschandelung rechtfertigen, wurde gesagt. Allerdings wurden übereinstimmend Maßnahmen gegen die Lärmbelästigung der jetzigen B 51 - Anwohner allerseits für notwendig gehalten. Als Bürgermeister Siepelmeyer eine Entscheidung in Sachen B 51 - Verlegung gegen die klare Mehrheit der Bürger rechtfertigen wollte, kündigte ein Mitglied der Bürgerinitiative an, nach dieser Äußerung sei die Wahrscheinlichkeit der Kandidatur einer Wählergemeinschaft bei den Kommunalwahlen im kommenden Jahr größer geworden.

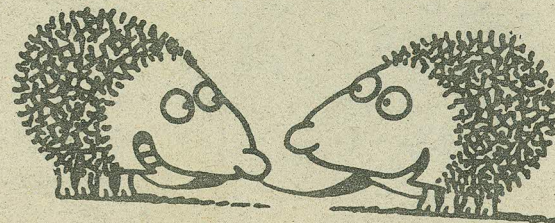
Rücktrittsforderung an Bm. Siepelmeyer

Nachdem die SPD unter der Überschrift "Muß Bürgermeister Siepelmeyer zurücktreten" eine mögli-

che Verfilzung zwischen Bürgermeisteramt und Rechtsanwaltsbüro hinterfragte, die CDU antwortete, "Bürgermeister Siepelmeyer wird nicht zurücktreten" und dies begründete, war dieses Thema auf der Ratssitzung Ende April fällig. Die Zuhörer, die erschienen waren, um die Rechtfertigung des Bürgermeisters nicht zu versäumen, wurden jedoch enttäuscht, denn es war dafür gesorgt worden, daß dieser Tagesordnungspunkt unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelt wurde. Ein offizieller Mißtrauensantrag kam nicht zustande, da sich die SPD mit einer persönlichen Erklärung Siepelmeyers zufriedengab und 38 der 39 Stadtratsmitglieder eine Ehrenerklärung abgaben.

Schwedenfahrt.

Die Vorbereitungen sind in vollem Gange. Fast 8.000,-DM sind an Zuschüssen genehmigt worden, so daß die Fahrt bei einem Teilnehmerbetrag von 200,-DM durchgeführt werden kann. Ein Busunternehmen ist für die gesamte Zeit vom 16.7. - 31.7.1980 engagiert. Unter Anleitung von Dieter Weber wird ein Bulli als weiteres Transportmittel zurechtgebastelt. Dieter Schimmöller führt den Kontakt zur Stadtverwaltung in Visby, die unser Gastgeber ist. Eine schwedische Kontaktgruppe ist gefunden. Auch kompetente Gesprächspartner stehen zur Verfügung. Die Durchführung eines Spielplatzprojektes (o.ä.) ist noch in Vorbereitung. Vor Beginn der Fahrt, die praktisch voll belegt ist, werden noch Treffen am 15.6. und 6.7. 1980 jeweils um 16.30 Uhr im Edith-Stein-Haus durchgeführt.



Sprachrohr-Leser Herr Franz-Josef Poggemann, Gmh, Wellendorfer Str. 67, bezieht sich in seinem Leserbrief auf das SP-Interview mit M. Vogt:

Im Interview sind vom Vorsitzenden der JU, M. Vogt, falsche Angaben gemacht, bzw. durch Nichterwähnen wichtiger Tatbestände der Eindruck erweckt worden, daß sich die JU GMHütte für eine Verlegung der B 51 ausgesprochen hat. Richtig ist, daß sich die Mitgliederversammlung am 15.01.79 faktisch gegen eine Verlegung ausgesprochen hat und dieses auch mehrheitlich beschlossen hat. Die Ausführungen Vogts im Interview bezüglich einer Rekultivierung der alten Trasse sind nie Gegenstand eines JU-Beschlusses gewesen, stellen aber in abgewandelter Form (Sperrung der alten Trasse ab Herrenrest) den Standpunkt der CDU GMHütte dar.

Hier wird deutlich, welche Folgen eine Interessenkollision, resultierend aus der Zugehörigkeit zu verschiedenen Vorständen unterschiedlicher Organisationen gleichzeitig, haben kann.

Zum Thema "Kanzlerkandidatur Strauß": Der Vorstand hat am 25.01.80 einen Antrag, der darauf abzielte, Strauß nicht zu unterstützen, einstimmig abgelehnt; und so ist auf der letzten MV am 14.03.80 mit großer Mehrheit eine massive Unterstützung für Strauß, in seinem Bemühen Kanzler zu werden, beschlossen worden. Strauß selbst meint: "Ich hoffe, es geht dem deutschen Volk nie so schlecht, daß es glaubt, mich zum Bundeskanzler wählen zu müssen." (Spiegel 45/74)

Sprachrohr-Leser Herr Ulrich Jung meint zum Thema Tierversuche:

Im Sprachrohr Nr. 10 hieß es im letzten Satz des Artikels "Tierversuche":
"Um zu verhindern, daß gedankenlose unverantwortbare Tierversuche durchgeführt werden, ist die ständige und intensive, und vor allem sachliche

Diskussion unerlässlich."

Meine Meinung dazu: Tierversuche sind, soweit sie im Rahmen der Notwendigkeit gehalten und sachgemäß durchgeführt werden, unerlässlich. Was ich aber an vielen Menschen nicht verstehe, ist folgendes: Wenn diese erfahren, daß Tiere mißhandelt, gequält, gewildert und zu unnützen Tierversuchen herangezogen werden, melden sie es gleich den Behörden. Wenn der Mensch dem Menschen gegenüber ein reines Gewissen hat, kann man sich doch Diskussionen über unnötige Tierversuche sparen. Denn ein Mensch mit einem guten Inneren wird niemals ein Lebewesen unnötig quälen, das wäre nämlich gegen die Natur des Menschen.

ALFRED WINTER

Getränke-Vertrieb

4504 Georgemarienhütte 6

Telefon (0 54 01) 6241



Zur preiswerten Lieferung von Bieren, alkoholfreien Getränken,
Spirituosen, Weinen, Sekt.
Haake-Beck, Erste Kulmbacher, Beck's-Bier, Dortmunder Union,
Herforder, Herrnhäuser und weitere Biere.
Lieferung für Festlichkeiten und privaten Verbrauch:
Faßbier-Schankanlage - Gläser

INITIATIVE FRIEDENSKOTTEN

Vier Jahre gibt es den Friedenskotten jetzt schon in Hankenberge, dennoch wissen viele nicht, was dort genau gemacht wird und wie alles entstanden ist. Die Initiative hat mit viel Mißtrauen und Vorurteilen zu kämpfen, wie übrigens viele Projekte, die von Jugendlichen und jungen Erwachsenen ins Leben gerufen und allein durchgetragen werden.

Am Anfang stand nicht so sehr der Wunsch nach einem eigenen Haus, sondern der Hauptantrieb für das Entstehen des Friedenskotten war die Tatsache, daß für viele Veranstaltungen kein geeignetes Haus zur Verfügung stand. Die Jugendlichen, die ständig mit diesem Mangel konfrontiert waren, waren vorwiegend im BDKJ im Dekanat Iburg organisiert, und von diesen Jugendlichen kam auch anfangs die größte Initiative.

Die Not, kein eigenes Haus zu haben, ergab sich vor allem daraus, daß für Wochenendbelegungen alle Häuser ausgebucht waren und andere Veranstaltungen in Jugendheimen häufig Ärger einbrachten, was nicht zuletzt durch unterschiedliche politische Vorstellungen von Pfarrern (bzw. Kaplänen) und den Jugendlichen bedingt war.

Seit 1976 wurde mit viel Geld (ca 60000 DM) und viel Eigenarbeit das Haus renoviert und für Jugendarbeit hergerichtet. Mittlerweile steht ein Teil des Hauses, der andere wird von fünf Leuten bewohnt, ganz den Gruppen und Gastgruppen zur Verfügung. Verantwortlich für das Ganze ist ein Trägerverein, dem über 150 Mitglieder angehören. Dieser Verein mußte auch die gesamten Kosten aufbringen, da öffentliche Gelder bisher nur sehr spärlich geflossen sind. Die Mitglieder des Vereins sind vorwiegend Jugendliche und Erwachsene aus dem südlichen Osnabrücker Landkreis, jeder zahlt mindestens 5.00 DM monatlich, während der Rest der Kosten durch Vermietungen an Gruppen aufgebracht wird.

Die Rechtsform eines eingetragenen Vereins wurde ge-

wählt, um jeder Verflechtung vorzubeugen und bis heute hat sich der Verein auch diese Unabhängigkeit erhalten. Alle Gerüchte, der Friedenskotten sei von Berlinern aufgekauft, oder das Haus würde dem BDKJ oder der Kirche gehören und was sonst noch so im Umlauf ist, sind frei erfunden.

WAS IST SO LOS BEI UNS?

An den Wochenenden und in 1-2 Wochen im Monat ist das Haus an Gruppen vermietet, die ihr eigenes Programm machen, und mit denen wir sonst nichts zu tun haben. Die Gruppen zahlen einen Tagessatz von 5.00 DM, der uns hilft, die Unkosten zu tragen.

Das meiste Leben kommt aber durch die Gruppen und Arbeitskreise, die regelmäßig hier arbeiten. Einige sollen hier kurz vorgestellt werden:

1. Der Musikkreis beschäftigte sich anfangs überwiegend mit plattdeutschen Liedern, politischen Liedern und Liedern aus den Bauernkriegen, während in letzter Zeit auch klassische Stücke und Lieder anderer Völker eingeübt werden. Der Musikkreis hat bisher eine Schallplatte herausgebracht und ein plattdeutsches Liederbuch zusammengestellt.

2. Der Volkstanzkreis versucht ältere Tänze und Tänze anderer Kulturkreise einzuüben, vorwiegend sind dies Gruppentänze. Der Volkstanzkreis sucht übrigernd noch Mitglieder/innen zum mittanzen, da in letzter Zeit einige aus beruflichen und privaten Gründen nicht mehr mitmachen können.

3. Der Arbeitskreis "Gewaltloses Handeln" steht montags 19.30 Uhr für Kriegsdienstverweigerer-Beratung zur Verfügung. Außerdem versucht er noch die Problematik von Krieg und Gewalt in der Öffentlichkeit stärker bewußt zu machen.

Daneben gibt es noch den Arbeitskreis "Umweltschutzpapier", der am Beispiel des Umweltschutzpapiers die Problematik Umweltschutz und Naturzerstörung zu verdeutlichen versucht.

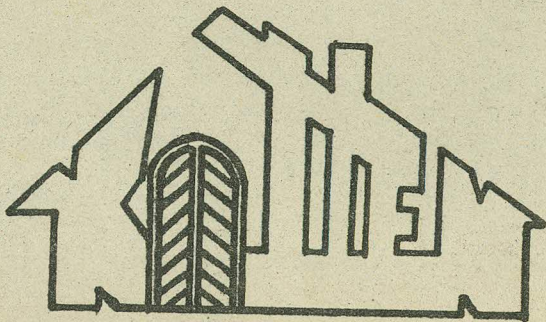
Außerdem gibt es noch verschiedene Aktivitäten und Einzelinitiativen, z.B. das Filmseminar, Theater-

gruppe, Töpfern, Bau einer Windkraftanlage usw.
In unregelmäßigen Abständen gibt es offene Lieder-
und Kulturabende, Feste, Feten und politische Ver-
anstaltungen.

ÜBRIGENS: Wir haben jetzt einen Beschluß gefaßt,
keine Gruppen mehr zu nehmen, die nicht aus der
näheren Umgebung des Friedenskotten kommen. Wir
wollen dadurch die Anmeldefrist verkürzen, um auch
unorganisierten, kleinen Gruppen die Möglichkeit
einer Belegung zu geben. Gerade für diese Gruppen
ist das Haus ja ursprünglich geplant gewesen. Ab
September nehmen wir erste Bestellungen für das
nächste Jahr entgegen. Wenn Ihr Interesse habt,
könnt Ihr Euch ja mal melden. Johannes Jakob

FRIEDENSKOTTEN

Auf der Sandkuhle 15, 4517 Hilter / Hankenberge
Tel. 549/1622



DIE BAUERNOPER

Ein einfaches Spiel über einfache Leute

Im April führte der "Theaterkreis des Friedenskot-
tens" die BAUERNOPER von Yaak Kasumke und Peter Jans-
sens auf. Nach 14-monatiger Probezeit traten die 20
Darsteller und Mitarbeiter mit "ihrem" Stück vor
die Zuschauer.

Ob die - z.T. selbstgemachten - wunderschönen
Kostüme der Darsteller, der ansprechende Bühnenauf-
bau auf der Bauerndiele, der gut einstudierte Ge-
sang mit wirkungsvoller Klavierunterstützung - oder
einfach das Erlebnis, Bekannte und Freunde auf der
Bühne zu sehen, die Zuschauer am meisten beeindruck-
te, dieser Frage soll hier im Sprachrohr nicht
nachgegangen werden.

Was indes viel wichtiger ist, ist die Frage nach der
Aussage, dem Gehalt der BAUERNOPER: Das Stück zeigt
die Lebenssituation der Bauern im 15. Jahrhundert
(1. Akt), deren Auflehnung gegen die Unterdrückung
durch Adel und Kirche (2. Akt) und die Niederschla-
gung der Aufständischen (3. Akt), in historischer
Anlehnung an die deutschen Bauernkriege um 1525,
die auch in unserer Heimat Auswirkungen zeitigten.

Die Bauern erheben im Stück die gleichen Forderun-
gen wie damals, die z.T. bis heute nichts an Aktua-
lität nichts eingebüßt haben und auch heute noch
erhoben werden. Diese Forderungen nach der neuen,
göttlichen Ordnung und Gerechtigkeit sind im fol-
genden Lied zusammengefaßt:

*"Wir wollen den Pfarrer selber uns wählen
Er soll uns Gottes Wort rein erzählen
Und keinen menschlichen Zusatz reinmengen.
Man soll uns nicht mit Lasten bedrängen
Von denen nirgends handelt die Schrift
Was vor allem den kleinen Zehnten betrifft.
Fisch, Vogel, Wild und Gottes Natur
sind nicht geschaffen für Herren nur
Zumal wir alle vor Gott sind gleich
Seit Christ uns erworben das Himmelreich"*

*Weswegen wir fordern ganz allgemein Wir
wollen nicht mehr leibeigen sein.
Auch wollen wir keine Zinsen mehr geben
Sondern brüderlich und wie Menschen leben.
Nach Gottes Wort soll jeder sich richten
Gerne erfüllen all seine Pflichten
Abtun aber, was neu und schlecht
Und folgen nur altem und göttlichen Recht."*

Und gerade diese inhaltlichen Aussagen, so scheint mir, waren es, die ein starkes persönliches Engagement vieler Darsteller auslösten, die vielen das Theaterspielen in so überzeugender und eindrucksvoller Form ermöglichten.

So ist denn auch das Fazit der Oper:

*"Wir alle machen Geschichte
Und keiner schafft es allein
Es können die Unterdrückten
Sich nur selbst und gemeinsam befreien!"*

Es liegt eine Portion Resignation, aber auch ein gehöriger Schuß Hoffnung in diesen letzten Zeilen. Und das Fazit für die Aufführung kann auch in einem Satz gezogen werden: Das richtige Stück am richtigen Platze! Ich kann nur allen unseren Lesern wünschen, dieses Stück lebendig gewordene Geschichte erlebt, ja durchlebt zu haben, denn so etwas sieht man wirklich nicht alle Tage.

georg bartelt



Demonstrationsveranstaltung gegen AKW II Lingen

Unter dem Motto 'Laßt es nicht ge LINGEN' veranstalten die Bürgerinitiativen Emsland (BEGA) eine Großdemonstration, wo gefordert wird: "Keine Atomanlagen im Emsland und anderswo, Erforschung und Anwendung umweltfreundlicher Energien und Technologien und die Gestaltung einer menschlichen Umwelt, welche die Gesundheit und das Leben der Menschen nicht gefährdet!" Die BI befürchtet eine vereinheitlichte Ansiedlung von 1. Atomkraftwerk und 2. umweltbelastende Industrien (Aluminium-, Bleihütten, Stahl- und Chemiewerke); die geplante Emslandautobahn verbindet dann noch Lingen II mit den Anreicherungsanlagen und Zwischenlager Gronau und Ahaus und mit den geplanten KKW's in Emden, Meppen und/oder Greven (Nur 35 km von Gmhütte!). Alle sind zur Demonstration aufgerufen: Treffpunkt ist der Festplatz in Lingen, Lindenstraße (B 213) um 10.30 Uhr. Die BI Osnabrück fährt um 8 Uhr mit Bussen vom Uni-Gebäude Ecke Wall/Martinistraße aus nach Lingen, Fahrkarten (8.-): Buchladen Martinistr.101 oder BI-Laden, Meller Straße von 14-19 Uhr.

FRIEDEL HIMMERMANN



- Tankstelle
Kloster Oesede

- Durchführung sämtlicher Wartungs- und Kontrollarbeiten
- gründliche Wagenpflege
- Batterie-Ladestelle
- Reifen und Zubehör

Kfz-Reparaturen

Die Freiheit schlägt Wurzeln

Mitbürger!

Dies wird wahrscheinlich die letzte Gelegenheit sein, daß ich mich an sie wenden kann. Die Luftwaffe hat die Sendetürme von Radio Portale und Radio Corporacion bombadiert.

Meine Worte enthalten keine Bitterkeit, jedoch Enttäuschung. Sie werden die moralische Strafe sein für diejenigen, die ihren Schwur verraten haben.

Soldaten Chiles! Ernannte Oberbefehlshaber! Admiral Merino, der sich selbst ernannt hat! Der Herr Mendoza, dieser niederträchtige General, der noch gestern der Regierung seine Treue und Ergebenheit bekundete und sich heute zum Generaldirektor der Carabineros ernannt hat!

Angesichts dieser Tatsachen bleibt mir nichts anderes, als vor den Werktätigen zu bekräftigen: Ich werde nicht zurücktreten.

In eine Periode historischen Übergangs gestellt, werde ich die Treue des Volkes mit meinem Leben vergelten. Und ich sage ihnen: Ich habe die Gewißheit, daß die Saat, die wir in das würdige Bewußtsein Tausender und Abertausender Chilenen gepflanzt haben, nicht herausgerissen werden kann. Sie haben die Gewalt. Sie können uns unterjochen. Aber die sozialen Prozesse kann man weder durch Verbrechen noch durch Gewalt aufhalten.

Die Geschichte ist unser. Sie wird von den Völkern geschrieben.

Werktätige meines Vaterlandes! Ich danke ihnen für die stets bekundete Treue, für das Vertrauen, daß sie in einen Mann gesetzt haben, der nur die Verkörperung der Sehnsucht nach Gerechtigkeit war. Und der sein Wort gab, Verfassung und Gesetze zu achten. Und der dies tat. In diesem entscheidenden Moment - dem letzten, in dem ich mich an sie wenden kann - mögen sie diese Lehre beherzigen: Das Auslandskapital, der Imperialismus, Vereint mit der Reaktion, schufen das Klima, damit die Streitkräfte mit ihrer Tradition brachen, die sie General Schneider lehrte, die Comandante Araya bekräftigte. Sie wurden Opfer des gleichen sozialen Sektors, der heute darauf lauert, mit fremder Hilfe die Macht zurückzuerobern, um so seinen Besitz und seine Privilegien zu verteidigen.

Ich wende mich vor allem an die einfache Frau unseres Landes, an die Bäuerin, die an uns glaubte. An die Arbeiterin, die noch mehr schuf. An die Mutter, die um unserer Sorge um die Kinder wußte. Ich wende mich an die Vertreter der wissenschaftlich-technischen Intelligenz unseres Landes, an all die Patrioten unter ihnen, die seit Tagen gegen die Verschwörung der Berufsverbände arbeiten, jener Klassenverbände, die nur die Vorteile, die die kapitalistische Gesellschaft einigen wenigen einräumt, verteidigen. (Im Hintergrund werden die Schüsse und Gewehrsalven immer deutlicher vernehmbar-sie scheinen näher zu kommen).

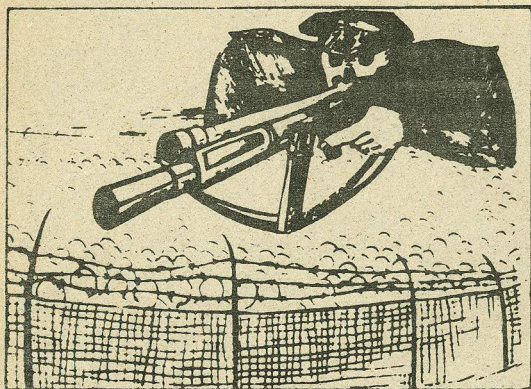
Ich wende mich an die Jugend. An die, die sangen, die sich mit Fröhlichkeit im Kampfgeist einsetzten. Ich wende mich an die Männer Chiles, die Arbeiter, Bauern, Intellektuellen. An diejenigen, die verfolgt sein werden. Denn in unserem Lande wütet der Faschismus schon seit mehreren Stunden mit Terroranschlägen, sprengt Brücken, blockiert Eisenbahnlinien und zerstört Oel- und Gasleitungen.

Demgegenüber steht das Schweigen derjenigen, die die Verpflichtung gehabt hätten, dagegen vorzugehen. Die Geschichte wird sie richten. Sicherlich wird Radio Margalian zum Schweigen gebracht und der ruhige Klang meiner Stimme wird nicht zu ihnen gelangen. Das macht nichts! Sie werden mich weiter hören, ich werde immer unter ihnen sein, zumindest die Erinnerung an mich, an einen würdigen Menschen, der der Sache des werktätigen Volkes die treue hielt.

Das Volk soll sich verteidigen, aber es soll sich nicht opfern. Das Volk darf sich nicht unterjochen und quälen lassen. Aber es kann sich auch nicht erniedrigen lassen.

Werktätige meines Vaterlandes! Ich glaube an Chile und seine Zukunft. Andere nach mir werden auch diese bitteren und dunklen Augenblicke überwinden, in denen der Verrat versucht, sich durchzusetzen. Sie sollen wissen, daß eher früher als später wahre Menschen auf breiten Straßen marschieren werden, um eine bessere Gesellschaft aufzubauen. Es lebe Chile, es lebe das Volk, es leben die Werktätigen. Dies sind meine letzten Worte.

Ich habe die Gewißheit, daß mein Opfer nicht umsonst sein wird. Ich habe die Gewißheit, daß es eine moralische Lektion sein wird, die Feigheit und Verrat strafen wird.



„Die Lage in Chile normalisiert sich“

Chile

Obige Worte sprach Salvador Allende über den Rundfunk, wenige Minuten, bevor Teile des Militärs ihn am 11. September 1973 ermordeten und eine gnadenlose Militärdiktatur errichteten, die bis heute Bestand hat.

In kaum einem der süd- und mittelamerikanischen Staaten besteht eine Regierung, die das Vertrauen des Volkes genießt. Meistens handelt es sich um Militärjuntas, die die Interessen der wenigen Reichen vertreten und den einfachen Menschen keine Rechte zubilligen, sondern sie verelenden lassen, sogar brutal ermorden. Unter besonderer Berücksichtigung der Rolle der Kirche möchte ich 3 Staaten unter die Lupe nehmen.

Salvador Allende als Kandidat der Volkspartei "Unidad Popular" in freien Wahlen vom Volk zum Präsidenten gewählt worden. Er bemühte sich um eine gerechtere Verteilung des Besitzes und um Brot für alle. Niemand sollte mehr verhungern. Verzüglich verwirklichte er sein Versprechen, jedem Kind täglich einen halben Liter Milch zu geben.

Doch diese Entwicklung paßte den westlichen Konzernen nicht, die vorher die Rohstoffe des Landes ausgeplündert hatten. Mit Unterstützung der Democracia Christiana, die bei den demokratischen Wahlen unterlegen gewesen war, begann der amerikanische Geheimdienst (CIA) in Verbindung mit einigen Multi-Firmen (ITT), Streit im Lande zu sähen und den Putsch vorzubereiten. Doch die Spekulation der Christdemokraten auf Regierungsämter schlug fehl. Heute gehören auch sie zur verbotenen Opposition.

Bis 1975/76 wurden die Anhänger der Unidad Popular offen verfolgt. Daß heißt, sie verschwanden ohne Nachricht für die Angehörigen, wurden in entlegene Arbeitslager verschleppt, aus Flugzeugen ins Meer geschmissen oder einfach in der Wohnung oder auf offener Straße von den Militärs erschossen.

Bekanntlich wurde das Fußballstadien von Santiago als Konzentrationslager hergerichtet, in dem Zehntausende gefangen wurden. Der CDU/CSU-Bundestagsabgeordnete Bruno Heck verniedlichte diese doch bei uns auch bekannte Methode, Menschen klein zu kriegen, bei sommerlichen Temperaturen sei das Leben recht erträglich. Auch die Unionspolitiker Dregger (Chile als Vorbild für westliche Staaten) und Strauß (zu dem Diktator Pinochet 1977 "Sorgen Sie dafür, daß die Freiheit in ihrem Lande erhalten bleibt") bekunden unverhohlen ihre Sympathie mit den Faschisten.

Ein Teil der chilenischen Christdemokraten, die sich 1973 bei den Wahlen mit der rechtsradikalen Nationalpartei verbündete und trotzdem gegen Allende verlor, fordert heute die Zusammenarbeit mit der Unidad Popular, dem Bündnis der sozialistischen Parteien. Denn an eine Rückkehr zu einer freiheitlichen Demokratie, wie sie die Unidad Popular im Sinne des Volkes verwirklichte, ist nicht zu denken. Die Militärs, die zwar bis 1990 freie Wahlen versprochen haben, verfolgen nach wie vor - jetzt unter Ausschluß der Öffentlichkeit - jede freiheitliche Bestrebung.

Die Kirche, die vor dem Putsch zwischen Allende und den Christdemokraten zu vermitteln versuchte, gab in der Zeit offener Verfolgung zuerst keine klare Antwort. Um Leben zu retten, bildeten einfache Priester (keine Bischöfe) ein Friedenskomitee, daß nach einem Jahr von den Militärs wieder aufgelöst wurde. Jedoch bildete sie in der Verfolgungszeit die einzige Insel und äußerte später, so könne es in Chile kein Weiterleben geben. So entwickelt sie sich immer mehr als Gegenmacht zu den Militärs. Ihr Solidaritätsvikariat verteilt 2-mal im Monat eine Zeitung in den Kirchen, in der die Politik der Militärjunta angeklagt wird. Hervorzuheben ist auch der Einsatz für Verfolgte und Arbeitslose durch einzelne Priester in den Gemeinden.

Zur Lösung der bekannten Schwermetallproblematik in Goslar, Nordenham, Raum Oker, Göttingen und anderswo werden sagenhafte Maßnahmen getroffen: Obst und Gemüse um die Hüttenwerke soll nur noch in geringen Mengen auf einmal verzehrt und vorher gründlich abgewaschen werden. Die 400 Menschen, die umziehen wollen, bekommen vom Staat Unterstützung. Kleine Flächen um die Werke sollen zum Schutz aufgeforstet werden, natürlich mit Fichten, welche ökologisch weniger wertvoll sind und weniger Schadstoffe aufnehmen können.

-Wann wird eigentlich der Schadstoffgehalt um die Gmhütter Werke einmal untersucht? Besonders bei bestimmten Wetterlagen lassen sich starke Eisen- und Schwefel-Ablagerungen bes. in Alt-Gmhütte, aber auch bei den Schulen in Oesede feststellen. Aber selbst wenn ein leicht erhöhter Schadstoffgehalt festgestellt werden würde, was würde unternommen? Die Betroffenen könnten ja wegziehen - vielleicht in den Harz, nach Goslar...

Die meisten Schadstoffe sammeln sich in der Umwelt an, ihre Konzentration wird immer höher. Wir stehen erst am Anfang.

B. Fellhölzer

Gaststätte „Stolper Ecke“

Inh. Karl-Heinz Warnke
4504 G.M.Hütte Tel.: 05401/5525

Vollautomatische Kegelbahn
Gesellschaftsraum bis 40 Personen

Straßenplaner wieder am Werk!

In Alt-Gm.-hütte besteht als Verbindungsstück zwischen den beiden Straßen Tannenkamp und Obere Findelstätte der Frommeyerweg. Er ist lediglich etwa 150 m lang und kaum befahren. Deshalb wird er auch fast ausschließlich von den 10 Anliegern benutzt. Es handelt sich auch um ein Wohngebiet.

Trotz dieser Tatsachen hat der Stadtrat einen Ausbau dieser Straße auf 8 m geplant (incl. Randstreifen und Bürgersteig). Ein entsprechender Bebauungsplan wurde schon verabschiedet, natürlich ohne die betroffenen Anwohner zu befragen oder in die Planungen frühzeitig mit einzubeziehen. Auch die Besitzverhältnisse der betroffenen Grundstücke waren zu dem Zeitpunkt noch völlig ungeklärt. Nicht einmal bis heute konnte bei den Grundstücksverhandlungen eine abschließende Einigung erzielt werden.

Erst jetzt, nachdem die Anlieger ihren Protest angemeldet haben, fanden sich einige Ratsherren zu einer Bürgerversammlung bereit, an der etwa 40-50 Personen teilnahmen, die ihre Ablehnung der Straßenerweiterung kundtaten.

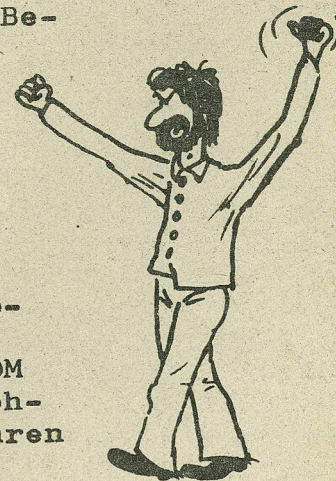
Betroffen von einer Umwandlung dieser Anliegerstraße in eine Durchgangsstraße, für die aus verkehrstechnischer Sicht ein Bedarf garnicht vorhanden ist, wären auch eine Reihe von Altenwohnungen. Und gerade das Interesse älterer Menschen, vor den Erscheinungen des Autoverkehrs geschützt zu werden, sollte doch vom Stadtrat berücksichtigt werden.

Die Anwohner begründen ihre Ablehnung wie folgt:

1. Bei zur Zeit noch 360.000 DM Baukosten kann keinem der Anwohner ca. 30.000 DM Anliegergebühren zugemutet werden.

2. Der Bürgersteig ist nicht auf der Seite der Anlieger, sondern unsinnigerweise auf der gegenüberliegenden Seite vorgesehen

3. Eine Durchgangsstraße mit 8m ist unnötig
Dazu der 2. Verwaltungsmann Licher: "Solange ich in Gm.-hütte bin, werden Straßen nicht kleiner gebaut!"



RUDI DUTSCHKE

Am Heiligen Abend ist er gestorben - an den Folgen einer Schußverletzung. Durch die Springer-Presse angestachelt, hatte ein junger Arbeiter Rudi Dutschke im April 1968 auf offener Straße einen Kopfschuß zugefügt.

Selbst seinen Tod versuchte Springer's "Bildzeitung" noch lächerlich zu machen: "Dutschkes Tod der Badewanne". Da sich ärgerlicherweise die NOZ ebenfalls nicht zu einer ehrlichen Berichterstattung in der Lage sah, ebenfalls zum gleichen Jargon griff, soll hier die Möglichkeit bestehen, wenigstens nach seinem Tode seine in vielerlei Hinsicht vorbildliche Menschlichkeit kennenzulernen, die die bundesdeutsche Presse nie zur Kenntnis nahm, sondern stets bemüht war, ihn als bösesartiges Ungeheuer darzustellen.

Deutlich wird das Wesen Rudi Dutschkes, der sich schon in der DDR als Kriegsdienstverweigerer mit dem Regime angelegt hatte, in den Worten, die sein Freund, der in England lebende deutsche Schriftsteller Erich Fried, für ihn nach der Beerdigung fand:

"Man sollte sich eigentlich nicht scheuen, von dem zu reden, was man empfindet, ... gegenüber Gretchen und Rudis Kinder ... ohnmächtige Trauer und Empörung.

Denn daß Rudi ermordet worden ist, das wissen wir alle. Ermordet nicht nur von dem armen Teufel, der geglaubt hat, was die Zeitungen über Rudi schrieben, und vor elf Jahren auf ihn geschossen hat und auch tot ist. Die eigentlichen Mörder leben und morden weiter...

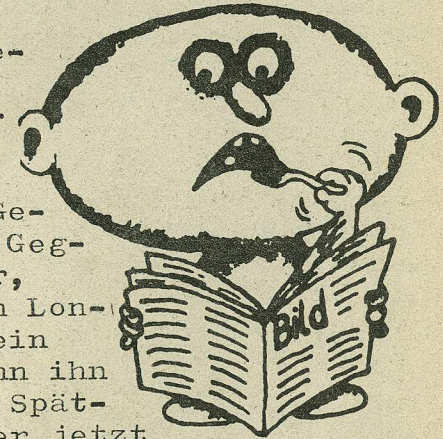
Zu einer Zeit, als mir durch die Verbrechen und Unmenschlichkeit des Stalin-Regimes sogar das Wort "Genosse" verleidet war, war es Rudi Dutschke, der mich durch sein Verhalten dazu gebracht hat, zu sehen, daß Linke auch ehrlich und voll Menschenliebe, auch Feindesliebe sein können.

Ich weiß noch, wie während der großen Vietnam-Demonstration des SDS am 18.2.68 gegenüber der Oper auf einem Mauergestell und auf einem ganz hohen Baukran ein Trupp Mitglieder der Jungen Union den wenigen Studenten dort oben ihre Liebknecht- und Rosa-Luxemburg-Plakate und ihre Fahnen wegriß, vor den Augen der empörten Demonstranten mit Füßen trat, zerriß und verbrannte.

Die Demonstranten unten begannen ihnen zu drohen, aber Rudi sah hinauf zu Baugerüst und zum Kran und sagte zu mir: "Hoffentlich fällt wenigstens keiner von ihnen runter." Dies gerade, als viele der Demonstranten ihnen gewünscht haben müssen, daß sie sich das Genick brechen. In diesem Augenblick nahm Rudi das Mikrofon und rief: "Genossen, laßt sie, sie verstehen es nicht besser." Und er rief weiter: "Die da jetzt unsere Plakate und Fahnen runterholen, das seien dieselben Arbeiter, die sie eines Tages auf dem Springer-Haus anbringen werden."

Durch diese Worte war die gefährliche Haßatmosphäre wie weggeblasen. Aber diese Worte wären ihm nie eingefallen, wenn er nicht wirklich Angst um das Leben und die Gesundheit seiner politischen Gegner gehabt hätte. Und später, als Rudi Dutschke bei mir in London war, nachdem in Berlin ein junger Mensch namens Bachmann ihn angeschossen hatte - an den Spätfolgen dieses Schusses ist er jetzt gestorben - aus dieser Londoner Zeit weiß ich noch, wie Rudi sich um Bachmann gekümmert hat. Er versuchte ihm in seinem Brief Mut zuzusprechen, wie Rudi seinen Anwalt, das war Horst Mahler, beauftragt hat, vor Gericht zu sagen, daß er sich von Bachmann überhaupt nicht gefährdet fühle und sich desto schneller erholen werde, je schneller Bachmann freikommt.

Rudi bat auch seinen Mentor in Berlin, den Theologieprofessor Helmut Gollwitzer, sich um Bachmann zu kümmern. Ich sehe noch Bachmanns Briefe an Rudi vor mir, daß er nur durch falsche, gehäs-



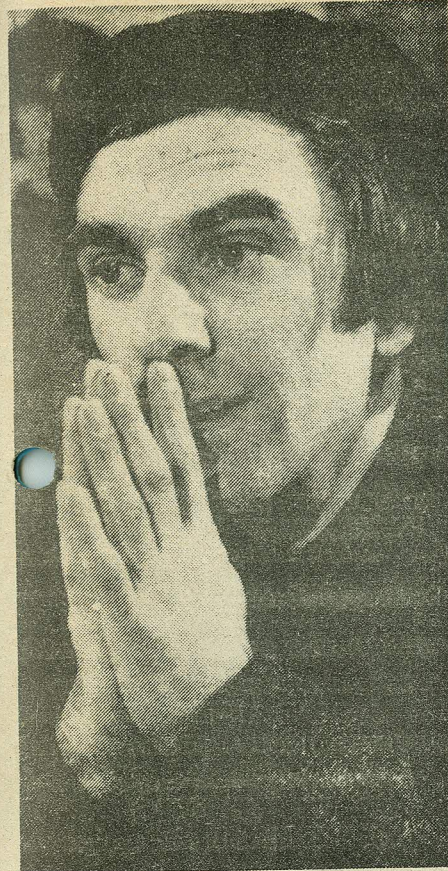
sige Pressedarstellungen verleitet worden sei, auf Rudi zu schießen. Und ich erinnere mich auch noch, wie dann, als Bachmann zuletzt doch im Gefängnis Selbstmord beging, Rudi in London einen Rückfall erlitt und verzweifelt sagte: "Vielleicht hätte ich doch in Berlin bleiben und Bachmann besuchen sollen. Vielleicht hätte ich seinen Tod verhindern können."

Ich erinnere mich auch, wie Pfarrer Albertz, der ehemalige Oberbürgermeister in Berlin, nach London kam, um zu bezeugen, daß Rudi Dutschke immer ein Gegner von Gewalt gegen Personen war, und daß, seit er nicht mehr in Berlin war, die Zusammenstöße heftiger geworden seien.

Zur selben Zeit hat auch Professor Richard Löwenthal, der damals im Bund Freiheit der Wissenschaft gegen die linken Studenten kämpfte, einen Brief an die englischen Behörden geschrieben, daß er Rudi Dutschke als hervorragenden politischen Gegner kenne und daß er nur wünsche, daß es mehr politische Gegner von solcher Ehrlichkeit und menschlicher Integrität gäbe und daß er sich für Rudi Dutschke verbürgen kann.

Rudi Dutschke war ganz anders, als das "Bild", das deutsche Zeitungen, nicht nur die Springer-Presse, von ihm verbreitet haben. Er war das genaue Gegenteil eines haßerfüllten, einseitigen Fanatiklers. Sein kritischer Marxismus und Elemente christlicher Ethik blieben bei ihm zeitlebens vereint, nicht nur, wenn einmal hier draußen an einem Sonntagvormittag aus der Bibel vorlas. Ich glaube, daß auch seine große Wirkung auf antiautoritäre Studenten darin bestand, daß er nie eine Führerpersönlichkeit sein wollte, daß er sich nicht um sein eigenes Image kümmerte, sondern bereit war, wenn ihm jemand widersprach, auch vor versammelten Studenten, zu sagen: "Ja, der hat recht, und ich habe Unrecht, und wir müssen es so machen, wie er es gesagt hat."

Seine Güte, seine Unkorruptheit waren wirklich spürbar. Ich weiß es auch aus vielen Gesprächen mit ihm. Politisch Andersdenkende waren für ihn nie einfache Feinde. Deshalb hat er auch in seinen letzten Jahren Freundschaft mit denen gehalten, die miteinander kaum mehr sprachen. ...



Rudi Dutschke 1971.

Foto: dpa

Rudi war entschieden gegen Terrorismus, doch ohne Blindheit für dessen gesellschaftliche Ursachen. Und wenn er nach seiner schweren Schußverletzung nicht von Berlin weggewesen wäre, dann wäre, und davon bin ich ehrlich überzeugt, Ulrike Meinhof nicht zum sogenannten bewaffneten Kampf gekommen. Denn sie hatte immer eine hohe Meinung von Rudis Mitmenschlichkeit und politischer Klugheit und hatte sich immer mit ihm beraten. Und wenn er noch dagewesen wäre, dann hätte er ihr den bewaffneten Kampf wahrscheinlich in einem einzigen Gespräch nur ausgedet. Aber seine entscheidende Ablehnung des bewaffneten Kampfes führte nie dazu, daß er ihre Anhänger einfach als Verbrecher abgetan oder an ihrem Schicksal keinen Anteil genommen hätte. ...

Er war nie bereit, sein Gewissen zum Schweigen zu bringen oder es an irgendein Gremium abzugeben.

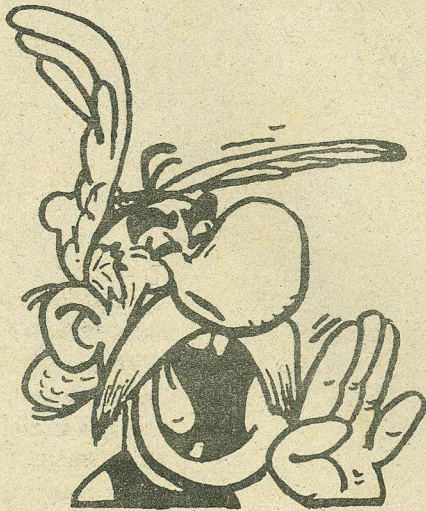
Ich glaube, gerade seine große Wärme, seine Güte, seine Menschenliebe, seine moralische Reinheit, ich weiß kein anderes Wort dafür, sein Freisein von jedem Opportunismus, seine Achtung vor der Würde aller Menschen macht ihn so schwer ersetzbar, nicht nur für mich. "

Wolf Biermann hatte für die Trauerfeier ein Lied vorbereitet: "Ich bin zu traurig, um große Gemälde zu malen, sanft war er, ein bißchen zu sanft, wie alle echten Radikalen. Wir haben nicht vergessen, wer die wahren Mörder sind. Nicht der Mann mit dem Ballermann, das irremachte Kind..." Erwähnt sei noch, daß sich der älteste Sohn Springers in der Nacht vor Dutschkes Beerdigung aus ungeklärten Motiven das Leben nahm. J. Bartelt

**Schutz, Pflege und Schönheit
mit solea Sonnenkosmetik**

...denn gepflegtes Braun kommt
nicht von selbst.

**d - Stern - Drogerie
H. Stertenbrink
Kloster Oesede**



Wußten Sie schon, ... ?

... daß unsere Seite
"Wußten Sie schon
diesmal ansfallen
muß, weil der
zuständige Redakteur
zu lange Urlaub
gemacht hat ?

Zu dem Interview kann ich Euch noch folgendes mitteilen. Zum Sachstand L 95: zwischen der Ortsausfahrt Oesede und der "Busen-Kurve" gibt es einen festgestellten Bauplan, der noch zwei Radfahrwege vorsieht. Wenn Gelder bereitstehen, könnte hier der Ausbau beginnen, allerdings würde der Plan wohl so geändert, daß es nur noch einen Radfahrweg gibt. Zu dem restlichen Stück L 95 bis zur Ortseinfahrt Kloster Oesede gibt es einen sogenannten Vorentwurf. Daraus einen Bauentwurf zu machen, würde wenige Monate dauern und ein Planfeststellungsverfahren durchzuführen 1 1/2 Jahre. Leider ist für beide Abschnitte noch kein Geld im Haushalt der Landesregierung verzeichnet und auch nicht in der letzten mittelfristigen Finanzplanung. Alle GMHütter, speziell die Klosteraner, sollten hier vielleicht einmal auf die politischen Vertreter im Landtag in Hannover einwirken, daß der Ausbau hier vordringlicher eingestuft wird.

Zur B 51 und ihrer evtl. Neutrassierung möchte ich Mißverständnisse, die aus meiner Interviewäußerung entstanden sein könnten, entgegentreten und erklären, daß die JU sich im Jan. 1979 gegen eine Neutrassierung ausgesprochen hatte und die Überprüfung eines Tunnelprojektes angeregt hatte. Inzwischen hat sich aber herausgestellt, daß die Kosten für so ein Projekt so groß sind, daß eine Realisierung ziemlich ausgeschlossen ist. Auch realistische Schutzmaßnahmen für die B 51 Anlieger in Oesede-Süd scheint es nicht zu geben. Deshalb begrüßt die JU den Vorschlag der CDU, eine Wiederaufforstung der alten Trasse am Herrenrest bei einem Neubau vorzunehmen. Eine Mehrheit in den JU-Gremien hält aus o.g. Gründen deshalb ein bedingungsloses Nein zur Neutrassierung für nicht gerechtfertigt. Einen Beschluß dazu hat es in diesem Jahr allerdings noch nicht gegeben.

M. Vogt

Anmerkung der Redaktion: Wie wir erfahren konnten, wurde der für den Bau von Radwegen zur Verfügung stehende Betrag im Dez. '79 vom Stadtrat auf 100.000 DM festgesetzt.



Brörmann

**Brot und
Backwaren**

immer Qualität